

Anstieg bei Beratungsstelle in Meppen Häusliche Gewalt während Corona: Deutlich mehr Männer wurden Opfer

Von [Jana Probst](#) | 09.02.2022, 17:55 Uhr

Mehr männliche Opfer, unterschiedlichere Täter - Wie hat sich die Pandemie auf die Fallzahlen von häuslicher Gewalt ausgewirkt? Und wie viele Frauen und Kinder suchten Zuflucht im Meppener Frauenhaus? Zwei Beraterinnen berichten.

Ein Fall ist Heike Gertken besonders in Erinnerung geblieben: Ein Familienvater hatte immer viel und lange gearbeitet, saß im Lockdown aber von einem Tag auf den anderen bei der Familie zuhause. In dieser Zeit wurde er gewalttätig gegenüber seiner Frau. „Da habe ich gedacht: Wenn Corona nicht gewesen wäre, wäre es nie zur häuslichen Gewalt gekommen“, sagt die Beraterin.

Sie berät Opfer physischer oder psychischer Gewalt bei der [Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt](#) (BISS) des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Meppen. Gertken ist für das nördliche Emsland zuständig, also das Gebiet des Altkreises Aschendorf-Hümmling. Ihre Kollegin Andrea von Haugwitz kümmert sich um den Altkreis Meppen.

Zahl der Beratungen stieg im ersten Pandemiejahr um mehr als ein Viertel

Dieses „Aufeinanderhocken“ im Lockdown, finanzielle Sorgen wegen Kurzarbeit oder gar der Jobverlust - in der Pandemie habe es in den Familien viele zusätzliche Konfliktherde gegeben, schildert auch von Haugwitz. Das zeigt sich auch an der Zahl der Beratungen: Im ersten Pandemiejahr 2020 sprachen die beiden Frauen mit 142 Opfern mehr als 2019 - das entspricht einem Anstieg von rund 27 Prozent.

Dass die Fallzahlen steigen, haben die beiden Beraterinnen aber erst im Alltag gespürt, als erste Lockerungen der Corona-Regeln in Kraft traten, sagen sie - also erst Mitte bis Ende 2020. Mit dem ersten Lockdown seien erst einmal deutlich weniger Fälle angefallen. Über den Grund dafür können die beiden Frauen nur spekulieren: Vielleicht sei der Lockdown für manche Familien in der ersten Zeit eher entlastend gewesen, meint Gertken.

Dass sich im Lockdown weniger Frauen und Männer an die Beratungsstelle gewandt haben, sei vermutlich auch ein Faktor. Allerdings wird der Großteil der Fälle direkt von der Polizei an die BISS-Beratungsstelle vermittelt: Von Haugwitz und Gertken bekommen die Einsatzberichte mit den Kontaktdaten der Opfer zugeschickt, wenn die Polizei zu einem Fall von häuslicher Gewalt gerufen wird. Sie melden sich dann selbst bei den Frauen und Männern.

Ein Beispiel: 2021 wandten sich nur 70 Betroffene aus eigener Initiative an BISS, 482 Fälle wurde den Beraterinnen von der Polizei vermittelt. 2020 kamen 586 von insgesamt 673 Fällen von der Polizei.

SkF-Geschäftsführerin Rita Gödde-Zink und die BISS-Beraterinnen Andrea von Haugwitz und Heike Gertken (von links). Foto: Jana Probst



Deutlich mehr Männer sind Opfer von Gewalt geworden

Im ersten Pandemiejahr 2020 ist aber nicht nur die Zahl der weiblichen Opfer gestiegen: Es sind auch deutlich mehr Männer Opfer von häuslicher Gewalt geworden, die der SkF beraten hat. Darunter seien die Fälle von Gewalt in Paarbeziehungen aber in der Minderheit, erklärt von Haugwitz. Häufiger waren die Täter Väter, Brüder, andere Verwandte oder auch Arbeitskollegen, mit denen sich das Opfer eine Unterkunft teilt. Natürlich gebe es aber auch Täterinnen.

Auffällig ist auch: Nach dem starken Anstieg 2020 lag die Zahl der Beratungen 2021 wieder ungefähr auf dem Niveau der Jahre vor Corona. Dafür habe die Pandemie und die damit verbundenen Regeln 2021 auch einzelne Sonderfälle hervorgebracht: Gertken erinnert sich an einen Fall, bei dem eine Frau Opfer geworden war. Zur selben Zeit hatte das Gesundheitsamt für sie aber Quarantäne angeordnet - eine Aufnahme ins Frauenhaus wäre in diesem Fall also schwierig geworden.

Betroffene Frau war zurzeit des Gewaltausbruchs in Quarantäne

Auch die Anträge etwa für eine Wohnungszuweisung nach dem [Gewaltschutzgesetz](#) hätte sie nur per Post verschicken können. Dabei wird die gemeinsame Wohnung für eine bestimmte

Zeit dem Opfer zugewiesen - der Täter darf sie nicht betreten, auch wenn er Eigentümer oder Mieter ist. So weit sei es in dem Fall allerdings nicht gekommen, sagt Gertken.

Beim SkF kümmert sich aber nicht nur die BISS-Beratungsstelle um Opfer von häuslicher Gewalt. Auch im Frauen- und Kinderschutzhaus bekommen Betroffene Beratung, Informationen oder im Notfall eine Unterkunft. Die Zahl der dort aufgenommenen Frauen und Kinder ist während der Pandemie nur leicht gestiegen.

Jahr Zahl der im Frauenhaus aufgenommenen Frauen (und Kinder)

2018 35 (38)

2019 31 (34)

2020 39 (58)

2021 43 (64)

Dass 2020 und 2021 mehr Frauen und Kinder aufgenommen wurden, kann aber auch einen anderen Grund haben als die Konflikte in der Pandemie: Anfang 2020 wurden im Meppener Frauenhaus zwei neue, barrierefreie Zimmer für jeweils eine Frau und zwei Kinder eingeweiht. Dort können seither acht Frauen und 18 Kinder gleichzeitig unterkommen.

Mehr Informationen:

Hier gibt es Hilfe bei häuslicher Gewalt

In einem akuten Notfall können sich Opfer von häuslicher Gewalt an das **Frauen- und Kinderschutzhaus** des SkF wenden. Unter **05931 7737** steht rund um die Uhr eine Beraterin zur Verfügung - auch nachts, an Wochenenden und an Feiertagen. Mehr Informationen gibt es [hier](#).

[Andrea von Haugwitz](#) und [Heike Gertken](#) von der BISS-Beratungsstelle sind per Email oder unter **05931 98410** zu erreichen. Opfer von häuslicher Gewalt können mit ihnen über das Erlebte sprechen und erhalten Informationen zu ihren rechtlichen Möglichkeiten. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos.